

Richtlinien zur Berufs- und Studienorientierung an allgemein bildenden Schulen im Saarland



Best!

BERUFS- UND STUDIENORIENTIERUNG

6. Dezember
2016



Inhalt

1. Definition Berufs- und Studienorientierung	4
2. Rechtlicher Rahmen	5
3. Gesamtkonzeption einer systematischen Berufs- und Studienorientierung	6
4. Handlungsfeld 1: Phasen, Inhalte und Instrumente der Berufs- und Studienorientierung	7
Phasen und Inhalte des Berufswahlprozesses in der Sekundarstufe I	8
Phasen und Inhalte des Berufswahlprozesses in der Gymnasialen Oberstufe Saar (GOS)	10
Orientierung durch Selbstreflexion und Fremdeinschätzung	12
Orientierung durch Informationen und Wissen	13
Orientierung durch praktische Erfahrungen in der Berufswelt	14
Orientierung durch die Gestaltung von Bewerbungsprozessen	15
Orientierung durch Prozessbegleitung und -dokumentation	15
5. Handlungsfeld 2: Verankerung und Organisation in der Schulstruktur	16
5.1 Organisation der Berufs- und Studienorientierung	
5.2 Schulspezifische Konzeption	18
5.3 Zuständigkeit	18
5.4 Berufs- und Studienorientierung im Prozess schulischer Entwicklung	19
6. Handlungsfeld 3: Kooperationen, Netzwerke und Schnittstellengestaltung	20
7. Qualitätskriterien in der Berufs- und Studienorientierung	22
8. Inkrafttreten	23
Anlage 1:	24
Checkliste zur Qualitätsförderung	
Anlage 2:	27
Informationen zu Angeboten und Ansprechpartner	
Anlage 3:	38
Internet und Links	
Anlage 4:	39
Rechtstexte	

Richtlinien zur Berufs- und Studienorientierung an allgemein bildenden Schulen im Saarland

vom 6. Dezember 2016



1. Definition Berufs- und Studien- orientierung

1. Definition Berufs- und Studienorientierung

Eine fundierte Berufs- und Studienorientierung ist Grundlage für eine aktive Gestaltung der eigenen Bildungs- und Berufsbiografie.

Schulische Berufs- und Studienorientierung ist ein individueller Prozess der Annäherung und Abstimmung zwischen den eigenen Interessen, Stärken und Wünschen sowie den eigenen Einstellungen, Haltungen und Orientierungen der Schülerinnen und Schüler auf der einen Seite und den Möglichkeiten, Bedarfen und Anforderungen der Arbeits- und Berufswelt auf der anderen Seite. Sie schließt den Erwerb grundlegenden Wissens über die Berufs- und Arbeitswelt, über die Anforderungen im Ausbildungssystem und des Studiums ein.

Der Begriff „Berufsorientierung“ umfasst die „Studienorientierung“. Studienorientierung ist eine spezielle Ausprägung der Berufsorientierung und hat eine spezifische inhaltliche Ausrichtung des Orientierungsprozesses auf die Aufnahme eines Studiums zum Gegenstand. Im Rahmen der

Studienorientierung wird die Berufsorientierung entsprechend den besonderen Anforderungen an die Planungen des Übergangs in den Hochschulbereich spezifiziert.

Die Berufs- und Studienorientierung unterstützt und fördert gezielt den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler und befähigt sie, die eigene Berufsbiografie als individuellen Prozess aktiv zu gestalten.

Eine systematisch gestaltete Berufs- und Studienorientierung erfolgt in vernetzten Strukturen, in denen Lehrkräfte, Erziehungsberechtigte und außerschulische Begleiter und Partner jeweils spezifische Aufgaben übernehmen und die Jugendlichen darin unterstützen, die eigene Berufsbiografie erfolgreich zu organisieren und zu gestalten. Eine Checkliste mit Qualitätskriterien einer systematischen Berufs- und Studienorientierung ist als Anlage beigefügt (vergleiche Anlage 1).

2. Rechtlicher Rahmen

Die Schule ist im Rahmen ihres Erziehungs- und Bildungsauftrags verpflichtet, ihren Beitrag zur Berufs- und Studienorientierung von Jugendlichen zu leisten (§ 1 Absatz 1 des Schulordnungsgesetzes). Dieser Auftrag leitet sich ab aus den Vorgaben der Verfassung des Saarlandes:

Artikel 24a Absatz 1 der Verfassung des Saarlandes besagt: „Jedes Kind hat ein Recht auf Achtung seiner Würde, auf Entwicklung und Entfaltung seiner Persönlichkeit, auf Bildung sowie auf gewaltfreie Erziehung zu Eigenverantwortung und Gemeinschaftsfähigkeit.“

Unterricht und Erziehung haben das Ziel, den jungen Menschen so heranzubilden, dass er seine Aufgabe in Familie und Gemeinschaft erfüllen kann (Artikel 26 der Verfassung des Saarlandes). Gemäß § 1 Absatz 1 des Schulordnungsgesetzes bestimmt sich der Auftrag der Schule daraus, dass jeder junge Mensch ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seinen Anlagen und Fähigkeiten entsprechende Erziehung, Unterrichtung und Ausbildung hat, und dass er zur Übernahme von Verantwortung und zur Wahrnehmung von Rechten und Pflichten in Staat und Gesellschaft vorbereitet werden muss.

Gemäß Artikel 30 der Verfassung des Saarlandes ist die Jugend zu sittlicher und politischer Verantwortlichkeit, zu beruflicher und sozialer Bewährung und zu freiheitlicher demokratischer Gesinnung zu erziehen.

Zur Konkretisierung dieses Erziehungs- und Unterrichtsauftrags der Schule wurden die Richtlinien zur Berufs- und Studienorientierung an allgemein bildenden Schulen im Saarland erarbeitet.

Weitere Regelungen, insbesondere zu einzelnen Schulformen bzw. Maßnahmen und Instrumenten, sind den einschlägigen Verordnungen, Erlassen, Richtlinien, Lehrplänen, Rundschreiben und Vereinbarungen zu entnehmen (siehe Anlage 4).





3. Gesamt- konzeption einer systematischen Berufs- und Studien- orientierung

3. Gesamtkonzeption einer systematischen Berufs- und Studienorientierung

Die schulische Berufs- und Studienorientierung stellt eine verpflichtende Querschnittsaufgabe der allgemein bildenden Schulen dar und erfolgt in vernetzten Strukturen, indem sie in Zusammenarbeit mit

- den Schülerinnen und Schülern
- den Erziehungsberechtigten
- der schulischen Sozialarbeit
- der Agentur für Arbeit
- den Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretungen
- den Kammern
- den Gewerkschaften und
- den Verbänden sowie anderen Bildungs- und Beratungsinstitutionen wahrgenommen wird.

Schulleitung und Lehrkräfte

Die Schule nimmt in diesem Prozess eine koordinierende und gestaltende Funktion ein, die sich an dem individuellen Orientierungs- und Entscheidungsprozess der jeweiligen Schülerin und des jeweiligen Schülers ausrichtet.

Eine systematische schulische Berufs- und Studienorientierung sieht drei Handlungsfelder vor.

- HF 1: Phasen, Inhalte und Instrumente der Berufs- und Studienorientierung**
- HF 2: Verankerung und Organisation in der Schulstruktur**
- HF 3: Kooperationen, Netzwerke und Schnittstellengestaltung**

Vor diesem Hintergrund legt jede Schule in ihrem schulspezifischen fächerübergreifenden Konzept der Berufs- und Studienorientierung die berufs- und studienorientierenden Maßnahmen und Inhalte fest, regelt die organisatorische und inhaltliche Gestaltung sowie die Zuständigkeiten und die Einbindung der außerschulischen Partner. Die Berufs- und Studienorientierung der Sekundarstufe I aller Schulformen und der gymnasialen Oberstufe bauen dabei systematisch aufeinander auf.

4. Handlungsfeld 1: Phasen, Inhalte und Instrumente der Berufs- und Studienorientierung

Die Berufs- und Studienorientierung ist ein individueller Prozess der Schülerin oder des Schülers, der in unterschiedlichen Phasen verläuft und sich an den individuellen Voraussetzungen, Einstellungen und Potenzialen der Schülerinnen und Schüler orientiert.

Kernziel der schulischen Berufs- und Studienorientierung ist die Förderung der individuellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zur Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf bzw. in das Studium. Zu diesem Zweck sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, ihren individuellen Prozess der Berufs- und Studienorientierung erfolgreich zu durchlaufen, um abschließend eine fundierte und eigenverantwortliche Berufswahlentscheidung treffen zu können.

Als zentrale Grundprinzipien sind zu beachten:

- die Erweiterung des Berufswahlspektrums der Schülerinnen und Schüler,
- der Abbau von gegebenenfalls geschlechtsspezifischen, soziokulturellen, religiösen oder ethnischen Hemmnissen und
- eine ressourcenorientierte Wahrnehmung von besonderen sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen sowie
- die Ausrichtung der Berufs- und Studienorientierung an der individuellen Zielsetzung und an den individuellen Potenzialen der jeweiligen Schülerinnen und Schüler.

4. Handlungsfeld 1: Phasen, Inhalte und Instrumente der Berufs- und Studien- orientierung

Thematische Bestandteile des schulspezifischen Konzeptes sind:

- Orientierung durch Selbstreflexion und Fremdeinschätzung
- Orientierung durch Informationen und Wissen
- Orientierung durch praktische Erfahrungen in der Berufswelt
- Orientierung durch die Gestaltung von Bewerbungsprozessen
- Orientierung durch Prozessbegleitung und -dokumentation

Die Ausgestaltung dieser thematischen Bestandteile erfolgt kompetenzorientiert. Es ist dabei sicherzustellen, dass neben der Orientierung sowohl spezifische Kompetenzen zur Gestaltung des eigenen Berufs- und Studienorientierungsprozesses gefördert werden sowie ein Beitrag zur allgemeinen Kompetenzförderung bei den Schülerinnen und Schülern geleistet wird. Die einzelnen Instrumente verfolgen dabei jeweils unterschiedliche Ziele und kommen in unterschiedlichen Phasen zum Einsatz.

Orientierung durch Selbstreflexion und Fremdeinschätzung: Was kann ich? Was möchte ich? Was ist mir wichtig?

Instrumente

Kompetenzbilanz/-analyse
(z. B. ProfilPASS für junge Menschen,
Berufswahlpass)
Potenzialanalysen, z. B. bestehend aus
einer Auswahl von Aufgaben aus dem
ProfilPASS für junge Menschen und
hamet2 bzw. hamet e
Berufsorientierungstests
usw.

Inhalte

Stärken und Potenziale
Kompetenzen
Zukunftsvorstellungen
Vereinbarkeit von Familie und Beruf
usw.

Orientierung durch Informationen und Wissen: Wie sieht die Arbeitsmarktsituation aus?

Instrumente

Medien (z. B. Bücher, Broschüren, Internetquellen)
Persönliche Beratungs- und
Informationsgespräche (z. B. Berufsberatung)
Berufsorientierende Veranstaltungen im
Klassenverband/BIZ (Berufsberatung)
Berufsinformationsveranstaltungen
Ausbildungsmessen
Informationsveranstaltungen zur Berufs- und
Arbeitswelt usw.

Inhalte

Berufsbilder
Ausbildungs- und Karrierewege, z. B. Duale Ausbildung
Studieren ohne Abitur
Rahmenbedingungen und Regelungen der Arbeitswelt
Formale Zugangsbedingungen
Ausbildungs- und Studienfinanzierung
(BAFÖG für Schüler/-innen und
Studierende, Stipendien)
usw.

Prozessbegleitung und Dokumentation: Welche Entwicklungen habe ich vollzogen?

Instrumente: Berufswahlportfolio, persönliche Beratungsgespräche

Inhalte: Zeugnisse und formale Bescheinigungen, Entscheidungsprozesse, Entwicklungsprozesse, anlassbezogene Fragen und Probleme

**Welche Berufe und Karrierewege gibt es?
Was sind verlässliche Anlaufstellen?**

**Orientierung durch praktische Erfahrungen in der Berufswelt: Wie sieht die Praxis aus?
Ist das wirklich mein Traumberuf? Inwieweit werde ich den Anforderungen gerecht?**

Instrumente

Betriebserkundungen von
Praktikumsbetrieben und
Ausbildungsbetrieben
Vorbereitung und Durchführung
eines Schülerbetriebspraktikums
Tagespraktika
Berufsorientierter Wochentag
Aktionstage
Berufeparcours
Genderorientierte Praxistage
usw.

Inhalte

Fachliche Kompetenzen
Überfachliche Kompetenzen/
Soft Skills
Reflexion/Entscheidung über den
zukünftigen schulischen oder
beruflichen Weg
usw.

**Orientierung durch die Gestaltung von Bewerbungsprozessen:
Wie präsentiere ich mich erfolgreich?
Wie werde ich Auswahlkriterien gerecht?**

Instrumente

Bewerbungstraining zur Erstellung
von Bewerbungsunterlagen
Handlungsorientiertes Bewerber-
training zu den Themen Bewerbungs-
gespräche, Eignungstests usw.

Inhalte

Bewerbungsschreiben und Lebenslauf
Online-Bewerbungen
Anforderungsorientierte
Selbstpräsentation/„Selfmarketing“
usw.

**Übergang
erfolgreich
vollziehen**

Ausbildung
Weitere
schulische
Qualifizierung

Orientierung durch Selbstreflexion und Fremdeinschätzung:

Was kann ich? Was möchte ich? Was ist mir wichtig?

Instrumente

Teilnahme an einem Verfahren zur Kompetenzfeststellung/-analyse (z. B. ProfilPASS für junge Menschen, Berufswahlpass)
usw.

Inhalte

Stärken und Potenziale
Kompetenzen
Zukunftsvorstellungen
Vereinbarkeit von Familie und Beruf
Eignung für Studiengänge und/oder Ausbildungsberufe
usw.

Orientierung durch Informationen und Wissen:

Wie sieht die Arbeitsmarktsituation aus?

Instrumente

Berufsinformationsveranstaltungen
Studien- oder Berufsberatung
Ausbildungsmessen
Informationsveranstaltungen zur Berufs- und Arbeitswelt
Persönliche Beratungs- und Informationsgespräche (Berufsberatung)
Berufsorientierende Veranstaltungen im Klassenverband (Berufsberatung)
usw.

Inhalte

Berufsbilder
Ausbildungs- und Karrierewege
Rahmenbedingungen und Regelungen der Arbeitswelt
Formale Zugangsbedingungen
Studium an einer Hochschule
Duales Studium
Duale Ausbildung
Ausbildungs- und Studienfinanzierung (BAFÖG für Schüler/-innen und Studierende, Stipendien)
usw.

Prozessbegleitung und Dokumentation: Welche Entwicklungen habe ich vollzogen?

Instrumente: Berufswahlportfolio, persönliche Beratungsgespräche

Inhalte: Zeugnisse und formale Bescheinigungen, Entscheidungsprozesse, Entwicklungsprozesse, anlassbezogene Fragen und Probleme

**Welche Berufe und Karrierewege gibt es?
Was sind verlässliche Anlaufstellen?**

**Orientierung durch praktische Erfahrungen in der Berufswelt: Wie sieht die Praxis aus?
Ist das wirklich mein Traumberuf? Inwieweit werde ich den Anforderungen gerecht?**

Instrumente

Betriebserkundungen
Berufsfelderkundungen
Oberstufenpraktikum
Hochschulerkundung
usw.

Inhalte

Fachliche Kompetenzen
Überfachliche Kompetenzen/
Soft Skills
Reflexion/Entscheidung über den
zukünftigen beruflichen oder
schulischen Weg
usw.

**Orientierung durch die Gestaltung von Bewerbungsprozessen:
Wie präsentiere ich mich erfolgreich?
Wie werde ich Auswahlkriterien gerecht?**

Instrumente

Bewerbungstraining zur Erstellung von
Bewerbungsunterlagen
Üben von Bewerbungsgesprächen und
Eignungstests
Handlungsorientiertes Bewerbertraining
zu den Themen Bewerbungsgespräche,
Eignungstests
usw.

Inhalte

Bewerbungsschreiben und Lebenslauf
Online-Bewerbungen
Zulassungs- und Bewerbungsverfahren
der Hochschulen
Anforderungsorientierte
Selbstpräsentation / „Selfmarketing“
usw.

**Übergang
erfolgreich
vollziehen**

Ausbildung
Weitere
schulische
Qualifizierung

Orientierung durch Selbstreflexion und Fremdeinschätzung

Dieser thematische Bestandteil im schulspezifischen Konzept zur Berufs- und Studienorientierung zielt darauf ab, dass sich Schülerinnen und Schüler über ihre individuellen Interessen, Wünsche und Zukunftsvorstellungen sowie über ihre Stärken, Potenziale und Kompetenzen im Klaren sind.

Dieser Klärungs- und Selbstreflexionsprozess konzentriert sich nicht alleine auf den Bereich Arbeit und Beruf, sondern nimmt zugleich allgemeine Werte und Ziele, die auch private Fragestellungen betreffen (z. B. Vereinbarkeit von Familie und Beruf), mit in den Blick.

Eine systematische Förderung dieses Prozesses erfolgt insbesondere durch folgende Verfahren:

- Kompetenzbilanzierungen und Potenzialanalysen
- Interessens- und Berufsorientierungstests
- Feedbackprozesse und persönliche Beratungsgespräche

Vor dem Hintergrund der eigenen Zukunftsvorstellungen sowie des individuellen Profils sollen die Schülerinnen und Schüler Hinweise auf Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten ableiten, die sie bei zukünftigen, vor allem beruflichen Entscheidungen, leiten sollen, z. B.

- bei der Wahl des Schülerbetriebspraktikums,
- bei der Bewerbung auf einen Ausbildungsplatz,
- bei der Wahl von Bildungsgängen der berufsbildenden Schulen,
- gegebenenfalls bei weiteren Möglichkeiten der Erwerbstätigkeit und
- bei der Wahl eines Studiums.

Beitrag zur allgemeinen Kompetenzförderung:

Die Schülerinnen und Schüler nehmen Individualität und Vielfalt in soziokultureller, religiöser oder ethnischer Hinsicht wahr und verstehen sie als Stärke.

Die Schülerinnen und Schüler benennen persönliche Visionen und vertreten diese anderen Personen gegenüber (Selbstpräsentation).

Die Schülerinnen und Schüler nehmen angemessene Selbsteinschätzungen vor.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in konstruktiver Weise mit Fremdeinschätzungen auseinander und integrieren diese in ihr Selbstbild.



Orientierung durch Informationen und Wissen

Um den individuellen Prozess der Orientierung zu steuern und zu gestalten, benötigt die Schülerin oder der Schüler umfassende Informationen, individuelle Unterstützung und entsprechende Kompetenzen.

Diese umfassen zum einen Orientierungskompetenzen im Bereich der allgemeinen Möglichkeiten der Arbeits- und Berufswelt, wie z. B.:

- Informationen über das Ausbildungs- und Berufssystem sowie über Studienmöglichkeiten und Rahmenbedingungen und Regelungen der Arbeitswelt (Berufsbilder, inhaltliche Anforderungen, formale Zugangsbedingungen, Ausbildungs- und Karrierewege, Rechte und Pflichten in der Arbeitswelt etc.)
- Informationen über die Arbeitsmarktsituation
- Informationen über berufliche und akademische Weiterbildungsmöglichkeiten

Im Prozess der Berufs- und Studienorientierung dienen diese Informationen dazu, den Jugendlichen eine realistische Vorstellung von Arbeitsmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Zum anderen benötigen Schülerinnen und Schüler Handlungskompetenzen zur eigenständigen Gestaltung des Berufs- und Studienorientierungsprozesses.

Dies umfasst einen Überblick über den Verlauf und die schulischen Angebote im Orientierungsprozess sowie zu konkreten Möglichkeiten der Unterstützung (z. B. Anlaufstellen, Informationsquellen usw. (vergleiche Anlage 2)).

Unterschiedliche informationsorientierte Angebote können genutzt und zielgerichtet im Berufs- und Studienorientierungsprozess eingesetzt werden, z. B.:

- spezielle Medien, wie beispielsweise Bücher, Broschüren und Zeitschriften sowie Datenbanken, Filme, Internetseiten etc., wie sie insbesondere auch durch die Agentur für Arbeit zur Verfügung gestellt werden,
- persönliche Informations- und Beratungsgespräche, z. B. mit Berufsberaterinnen und Berufsberatern der Agentur für Arbeit, außerschulischen Expertinnen und Experten usw.,
- Besuch von Berufswahlmessen/-märkten, Tagen offener Türen in Betrieben und Hochschulen, Informationstagen sowie weiteren Veranstaltungen zu Themen der Berufs- und Arbeitswelt.

Beitrag zur allgemeinen Kompetenzförderung:

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich zielgerichtet Informationen und Unterstützung für ihre Fragen der Berufsorientierung.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die geschlechts- und behinderungsspezifischen Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt sowie deren traditionsbedingte und ethnische Überlagerung und reflektieren diese kritisch.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Rahmenbedingungen der Berufs- und Arbeitswelt.

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Anforderungen in den individuell relevanten Berufsbereichen bzw. Studiengängen und reflektieren diese vor dem Hintergrund des individuellen Profils.

Orientierung durch praktische Erfahrungen in der Berufswelt

Im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung sollen Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, praktische Erfahrungen mit der Berufs- und Arbeitswelt zu sammeln. Diese Praxiserfahrungen dienen zum einen der Erprobung und Weiterentwicklung der eigenen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen (Soft Skills). Zum anderen sollen die Schülerinnen und Schüler vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen ihre eigenen beruflichen Vorstellungen, Ziele und Wünsche reflektieren.

Es lassen sich zwei Formen praktischer Erfahrungsräume unterscheiden:

- punktuelle Angebote, die berufliche Realität mit geringer Komplexität in einem klar umgrenzten Aufgabengebiet abbilden, und
- prozessorientierte Angebote, in denen die berufliche Realität mit höherer Komplexität abgebildet wird.

Punktuelle Angebote mit praktischen Erfahrungen der Berufswelt sind z. B.:

- Betriebserkundungen
- Berufsfelderkundungen
- Aktionstage für Jungen und Mädchen
- Teilnahme an handlungsorientierten ökonomischen Wettbewerben
- „Lange Nacht der Industrie“
- IHK-Aktionstag Handel und Tourismus
- Projekttag: Schule und Arbeitswelt
- Berufeparcours
- Planspiel „Ready Steady Go“
- Hochschulinformationsbesuche
- Peer-Kontakte und Austausch mit jungen Berufstätigen

Prozessuale Angebote mit praktischen Erfahrungen der Berufswelt sind z. B.:

- Dreiwöchiges Schülerbetriebspraktikum
- Berufsorientierter Wochentag
- Schülerfirmen bzw. Schülergenossenschaften
- Oberstufenpraktikum
- Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten (BOP)

Beitrag zur allgemeinen Kompetenzförderung:

Die Schülerinnen und Schüler planen und führen in beruflichen Anforderungssituationen eigenständige Handlungen durch und kontrollieren diese bezogen auf die Ergebnisqualität.

Die Schülerinnen und Schüler treten in angemessener und regelkonformer Weise in beruflichen Kontexten auf, bringen sich selbst ein und arbeiten mit Kolleginnen und Kollegen zusammen.



Orientierung durch die Gestaltung von Bewerbungsprozessen

Das Konzept zur Berufs- und Studienorientierung zielt darauf ab, Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, die einzelnen Bestandteile eines Bewerbungsprozesses erfolgreich zu gestalten. Dies umfasst das Kennenlernen unterschiedlicher Bewerbungs- und Auswahlverfahren sowie das Verstehen der zugrunde liegenden Auswahlkriterien.

Einzelne Bestandteile im Konzept der Berufs- und Studienorientierung sind u. a.:

- Erprobung betrieblicher, schulischer oder hochschulischer Auswahl- bzw. Assessmentverfahren,
- Erstellung von Bewerbungsunterlagen (Bewerbungsschreiben, Bewerbungsmappe, Online-Bewerbung, Hochschulbewerbung usw.) und
- Vorbereitung von Bewerbungsgesprächen.

Beitrag zur allgemeinen Kompetenzförderung:

Die Schülerinnen und Schüler bringen in anforderungsorientierter und systematischer Weise ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form zum Ausdruck (Selbstpräsentation).

Orientierung durch Prozessbegleitung und -dokumentation

Die Berufs- und Studienorientierung stellt einen längerfristigen Prozess dar, in dessen Verlauf die Schülerinnen und Schüler vor unterschiedlichen und wechselnden Fragen und Herausforderungen stehen. Sie sammeln unterschiedliche Erfahrungen und Erkenntnisse, auf deren Grundlage sie Entscheidungen treffen, spezifizieren oder auch revidieren.

Im Rahmen einer kontinuierlichen Prozessbegleitung und -dokumentation wird dieser Prozess strukturiert, um so den Schülerinnen und Schülern zum einen eine grundlegende Orientierung über den Prozessverlauf zu ermöglichen und zum anderen die erworbenen Erkenntnisse und vorgenommenen Entscheidungen zu sichern und damit für nachfolgende Entscheidungsprozesse nutzbar zu machen.

Die systematische Prozessdokumentation stellt die Verknüpfung der einzelnen von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommenen Angebote im Sinne eines sinnvollen Gesamtprozesses sicher.

Als Instrumente kommen u. a. zum Einsatz:

- das Berufswahlportfolio, in dem sowohl produktorientierte Bestandteile (Bescheinigungen, Arbeitszeugnisse und Ähnliches in Form eines Fachportfolios) der Dokumentation individueller und formal erworbener Leistungen dienen als auch prozessorientierte Bestandteile (Struktur der individuellen Arbeits- und Berufswegeplanung, Dokumentation von Selbstreflexions- und Entscheidungsprozessen) als Orientierung und Unterstützung dienen und
- die persönlichen Beratungsgespräche, die sowohl einem festen, verbindlichen Rhythmus folgen als auch anlassbezogen die Thematisierung aktueller Probleme und Klärungsbedarfe ermöglichen.

Beitrag zur allgemeinen Kompetenzförderung:

Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren eigene Entwicklungen und Entscheidungsprozesse in nachvollziehbarer und systematischer Weise.

Die Schülerinnen und Schüler gestalten ihren Berufs- und Studienorientierungsprozess zielgerichtet und planvoll.



5. Handlungsfeld 2: Verankerung und Organisation in der Schulstruktur

5. Handlungsfeld 2: Verankerung und Organisation in der Schulstruktur

5.1 Organisation der Berufs- und Studienorientierung

Berufs- und Studienorientierung als schulische Querschnittsaufgabe

Die Berufs- und Studienorientierung ist eine Querschnittsaufgabe der allgemein bildenden Schulen. Die Grundlage ist eine schulspezifische Konzeption, die auf den Richtlinien zur Berufs- und Studienorientierung an allgemein bildenden Schulen im Saarland und gegebenenfalls auf den einschlägigen Regelungen für die jeweilige Schulform basiert.

Organisation der Berufs- und Studienorientierung in der Sekundarstufe I

Gemeinschaftsschule

Die Verordnung – Schulordnung – über die Bildungsgänge und die Abschlüsse der Gemeinschaftsschule sieht vor, folgende konkrete Maßnahmen verbindlich durchzuführen:

- Vermittlung von grundlegenden berufsorientierenden Kompetenzen im Fach Arbeitslehre sowie im Wahlpflichtfach Beruf und Wirtschaft gemäß den Lehrplanvorgaben
- Kompetenzfeststellung in Klassenstufe 7
- Potenzialanalyse anlassbezogen für ausgewählte Schülerinnen und Schüler
- Schülerbetriebspraktikum in Klassenstufe 8
- Umsetzung individueller berufsorientierender Förderkonzepte (z. B. als Ergebnis der Potenzialanalyse)
- Portfolioarbeit
- Dokumentation der individuellen Berufsorientierung durch Nachweise und Bescheinigungen, die den Bewerbungsunterlagen beigelegt werden können

Hinzu kommen im Wahlpflichtbereich die Angebote der Schule, die ebenfalls berufsorientierende Aspekte berücksichtigen.

Berufsorientierende Aspekte sind darüber hinaus in den Lehrplänen verschiedener Fächer auf der Hinweisebene enthalten. Schülerinnen und Schüler, die die zweite Fremdsprache wählen und daher nicht im Fach Beruf und Wirtschaft unterrichtet werden, erhalten auf diese Weise eine grundlegende Orientierung, wobei die berufsorientierenden Aspekte außerhalb der Fächer Arbeitslehre und Beruf und Wirtschaft fachbezogen berücksichtigt werden.

Die Gemeinschaftsschulen haben nach § 9 Absatz 3 der Verordnung – Schulordnung – über die Bildungsgänge und die Abschlüsse der Gemeinschaftsschule die Möglichkeit, einen berufsorientierten Wochentag in Klassenstufe 9 anzubieten.

Gymnasium

Die Gymnasien im Saarland führen in der Sekundarstufe I ein Schülerbetriebspraktikum durch.

Für die Umsetzung von Maßnahmen zur Berufsorientierung im Kontext der Vor- und Nachbereitung des Schülerbetriebspraktikums stehen den Gymnasien Maßnahmenvorschläge und Hinweise auf entsprechende Bezüge im Lehrplan zur Verfügung. Berufsorientierende Aspekte sind darüber hinaus in den Lehrplänen verschiedener Fächer auf der Hinweisebene enthalten.

Förderschule

Im Sinne einer gleichwertigen, auf Inklusion ausgelegten Bildung werden an den Förderschulen mit Förderschwerpunkten Lernen, Sprache und emotional-soziale Entwicklung Berufsorientierungsangebote wie in den Regelschulen vorgehalten.

Aufgrund der besonderen Bedürfnisse schwerbehinderter Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten geistige Entwicklung, körperliche und motorische Entwicklung sowie den Förderschwerpunkten Hören und Sehen werden darüber hinaus besondere Angebote und Unterstützungen bei der Konzeption der berufsorientierenden Maßnahmen berücksichtigt. Dies gilt ebenso für Schülerinnen und Schüler mit einem entsprechenden Unterstützungsbedarf, die eine allgemein bildende Regelschule besuchen.

An den Förderschulen für geistige Entwicklung werden die Schülerinnen und Schüler in den letzten Schuljahren intensiv auf den Übergang von der Schule in eine praktische Tätigkeit nach individueller Möglichkeit in Betrieben auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereitet. Ergänzend zu den schulischen Angeboten der beruflichen Orientierung werden Elemente der Initiative Inklusion – Handlungsfeld 1 eingesetzt. Entsprechendes gilt für Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, die eine allgemein bildende Regelschule besuchen.

Organisation der Berufs- und Studienorientierung in der Gymnasialen Oberstufe Saar (GOS)

Auch für die gymnasiale Oberstufe ist die Berufs- und Studienorientierung ein zentraler Auftrag. Somit wird der Prozess der Berufs- und Studienorientierung aufbauend auf den Inhalten in der Sekundarstufe I fortgesetzt.

Eine modular aufgebaute Konzeption greift die berufsorientierenden Inhalte und Maßnahmen in der Sekundarstufe I auf und führt sie im Sinne einer Berufs- und Studienorientierung weiter und vertieft diese.

Die Implementierung von berufs- und studienorientierenden Inhalten in der gymnasialen Oberstufe kann z. B. auf zwei unterschiedliche Weisen erfolgen:

- modulare bzw. punktuelle Angebote,
- verbindliche Elemente im Seminarfach.

5.2 Schulspezifische Konzeption

Schulkonzept

Das schulspezifische Konzept soll auf Grundlage der einschlägigen Regelungen die schulischen und regionalen Gegebenheiten sowie die Prinzipien der Genderorientierung und Inklusion, der Einbeziehung von Kooperationspartnern und der Qualitätssicherung berücksichtigen.

Somit verfügen Gemeinschaftsschulen, Förderschulen und Gymnasien über ein Konzept zur Berufs- und Studienorientierung, das

- bildungsgangbezogen verbindliche Maßnahmen und ihre Organisationsformen über die Jahrgangsstufen hinweg ausweist,
- unterrichtliche und außerunterrichtliche Maßnahmen und Inhalte darstellt,
- die Umsetzung der Maßnahmen dokumentiert,
- die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt,
- sich an den Qualitätskriterien orientiert und
- im Rahmen der konzeptionellen Entwicklung und Weiterentwicklung alle an einer Schule beteiligten Akteure einbindet.

Beteiligung der Schulgremien

Bei der Entwicklung des schulischen Berufs- und Studienorientierungskonzeptes sind die beteiligten Akteure, insbesondere das Kollegium, die Agentur für Arbeit, die Schülerinnen und Schüler und die Eltern in geeigneter Form frühzeitig einzubinden. Die Schulkonferenz einer Schule beschließt auf Vorschlag der Gesamtkonferenz über das Konzept.

Zur Qualitätssicherung des Konzeptes zur Berufs- und Studienorientierung wird die Umsetzung jährlich gemeinsam mit den in diesem Schuljahr beteiligten Lehrkräften, der Schülervertretung, der Elternvertretung, der Berufsberatung sowie gegebenenfalls weiteren Kooperationspartnern ausgewertet, das Ergebnis dokumentiert und den beteiligten Akteuren zugänglich gemacht.

5.3 Zuständigkeit

Ein Schulleitungsmitglied trägt entsprechend der Aufgabenbeschreibung der Funktionsstelle die Gesamtverantwortung. Die Hauptverantwortlichkeit für die Konzeption sowie für deren Inhalte und Maßnahmen im Bereich der Berufs- und Studienorientierung liegt bei dem Schulleitungsmitglied oder ist verantwortlich an eine Lehrkraft delegiert.

Die Schulen benennen eine feste Ansprechpartnerin bzw. einen festen Ansprechpartner für den Bereich der Berufs- und Studienorientierung sowohl für die schulinterne Kommunikation als auch für die Vertretung nach außen.

Verantwortlich für die konkrete Umsetzung der einzelnen Maßnahmen und Ziele zeichnen die einzelnen Lehrkräfte, die die Schülerinnen und Schüler in den betroffenen Jahrgängen unterrichten.



5.4 Berufs- und Studienorientierung im Prozess schulischer Entwicklung

Die Umsetzung der Berufs- und Studienorientierung im Sinne dieser Richtlinien wird als Aufgabe von Schulentwicklung verstanden, die über die Ebene der engeren Unterrichtsgestaltung hinausgeht. Sie stellt in diesem Sinne einen spezifischen Qualitätsentwicklungsprozess in der jeweiligen Schule dar, in dessen Verlauf sich Schulen zielgerichtet verändern. Entsprechend bedarf es einer schulinternen Zielfindung (z. B. Formulierung von Jahreszielen) hinsichtlich der Berufs- und Studienorientierung sowie einer systematischen Prozesssteuerung (z. B. in Form von Steuergruppen).

Berufs- und Studienorientierung ist zudem als systemische Aufgabe zu verstehen, die sowohl die internen als auch die externen Akteure (z. B. Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte, schulische Sozialarbeit, Agentur für Arbeit, Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretungen, Kammern, Gewerkschaften und Verbände usw.) einbezieht. Für eine qualitativ hochwertige Berufs- und Studienorientierung ist zudem die Einbindung externer Expertinnen und Experten als Beraterinnen und Berater erforderlich und im Rahmen außerschulischer Lern- und Handlungsfelder zu realisieren.

Berufs- und Studienorientierung stellt eine Querschnittsaufgabe aller Fächer sowie Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer dar. Die jeweiligen Inhalte und Methoden werden dem Alter und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler entsprechend ausgewählt. Zugleich ist es erforderlich, gemeinsam mit externen Expertinnen und Experten außerschulische Lern- und Erfahrungsfelder zu realisieren.

Schulische Berufs- und Studienorientierung richtet sich nicht nur an die Schülerinnen und Schüler, sondern bezieht auch die Lehrerinnen und Lehrer mit ein.

Berufs- und Studienorientierung ist grundsätzlich Aufgabe jeder einzelnen Lehrkraft. Gleichzeitig sollte sichergestellt sein, dass mehrere Lehrerinnen und Lehrer als Team über vertiefte Kenntnisse im Bereich der Berufs- und Studienorientierung verfügen, um Kolleginnen und Kollegen bei Bedarf zu beraten und um gegenüber den außerschulischen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern sowie auch den Erziehungsberechtigten als kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner fungieren zu können.

Das Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM), das Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung (ILF) sowie das Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH) bieten regelmäßig entsprechende Fortbildungsmaßnahmen für Lehrerinnen und Lehrer an. Hinweise auf Projekte und Maßnahmen werden regelmäßig auf dem saarländischen Bildungsserver veröffentlicht.

Informations- und Unterrichtsmaterialien zur Berufs- und Studienorientierung können kostenfrei über das Ministerium für Bildung und Kultur bezogen werden.



6. Handlungsfeld 3: Kooperationen, Netzwerke und Schnittstellen- gestaltung

6. Handlungsfeld 3: Kooperationen, Netzwerke und Schnittstellengestaltung

Berufs- und Studienorientierung ist eine kooperative Aufgabe und erfordert eine ausgewogene Einbindung unterschiedlicher Akteure:

- Eltern – Erziehungsberechtigte
- Bundesagentur für Arbeit – Berufsberatung der Agentur für Arbeit
- Betriebe/Wirtschaft/Kammern/Gewerkschaften/Verbände
- Netzwerke, z. B. SCHULEWIRTSCHAFT
- Schulische Sozialarbeit
- Träger und Institutionen mit zusätzlichen Angeboten für besondere Schülergruppen
- Berufliche Schulen/Hochschulen

Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit

Die Gemeinschaftsschulen, Förderschulen und Gymnasien arbeiten intensiv mit den Berufsberatungen der Agentur für Arbeit zusammen (Kooperationsvereinbarung). Dazu zählen unter anderem jährliche Abstimmungen der Maßnahmen und Projekte und kurzfristige Informationen über bedeutsame Entwicklungen. Das schulische Konzept zur Berufsorientierung berücksichtigt die Angebote der Bundesagentur für Arbeit:

- Berufsberatung in Einzel- oder Gruppensettings
- Durchführung schulischer Informationsveranstaltungen
- Umfangreiches, flächendeckendes Selbstinformationsangebot
- Berufsorientierende Informationen und Medien
- Berufs-, ausbildungs- und studienkundliche Informationen zur unterrichtlichen und individuellen Nutzung

Kooperationen mit Wirtschaft, Kammern und Verbänden

Die Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Verwaltung, Kammern, Hochschulen, Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretungen, Gewerkschaften und Verbänden zielt darauf ab, Schülerinnen und Schüler praxisnah auf die Anforderungen in einem Ausbildungsberuf (auch theoriereduziert) oder einer beruflichen Tätigkeit vorzubereiten, Kenntnisse über einzelne Berufe und die Rahmenbedingungen und Regelungen der Arbeitswelt zu vermitteln, Geschlechterstereotypen abzubauen und Perspektiven mit einer Ausbildung aufzuzeigen.

Netzwerke

Die Verzahnung und Vernetzung der unterschiedlichen Akteure im Bereich der Berufs- und Studienorientierung bündelt Kräfte, schafft Synergieeffekte und fördert den Austausch, wie z. B. im Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT.

Weiterführende allgemein bildende und berufsbildende Schulen und Hochschulen

Durch eine Zusammenarbeit zwischen der Schule und anderen weiterführenden allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen sowie den Hochschulen erhalten die Schülerinnen und Schüler durch z. B. Praktika, Hospitationen, Erkundungen oder Informationsveranstaltungen zum Studium, zum dualen Studium und zur dualen Ausbildung vertiefende Einblicke und Informationen.

Elternarbeit

Die Erziehungsberechtigten sind in die Gestaltung der schulischen Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung einzubeziehen. Sie können die Gelegenheit erhalten, sich in ihrer „Beruflichkeit“ zu präsentieren, und sind dann Akteure im schulischen Berufs- und Studienorientierungsprozess, z. B. im Rahmen von

- Berufsinformationsveranstaltungen, bei denen unterschiedliche Berufe bzw. Berufsfelder vorgestellt werden, oder bei
- Betriebserkundungen.

Eltern sind zudem selbst Zielgruppe für Informationen zur Berufs- und Studienorientierung, wie z. B.:

- Elterninformationsabende,
- Elterngespräche mit laufbahnberatenden und berufsorientierenden Aspekten,
- Arbeitskreise SCHULEWIRTSCHAFT,
- Mehrsprachigkeit von Eltern berücksichtigen – besonderes Informationsbedürfnis von Eltern mit Migrationshintergrund,
- zielgruppenspezifische Informationsangebote.

Externe zielgruppenspezifische Angebote

Für eine erfolgreiche Berufs- und Studienorientierung ist eine intensive Kooperation mit der Jugendhilfe und der Behindertenhilfe wichtig, damit die Prozesse, Inhalte und Maßnahmen optimal an den Bedürfnissen und der Lebenswelt der Jugendlichen ausgerichtet werden.

Kooperation mit Bildungs- und Projektträgern sowie sozialen Einrichtungen

Bildungsträger und soziale Einrichtungen ergänzen das schulspezifische Konzept mit ihren zielgruppenspezifischen Angeboten, wie z. B. Berufseinstiegsbegleitung, Anschluss Direkt und ALWIS e. V.

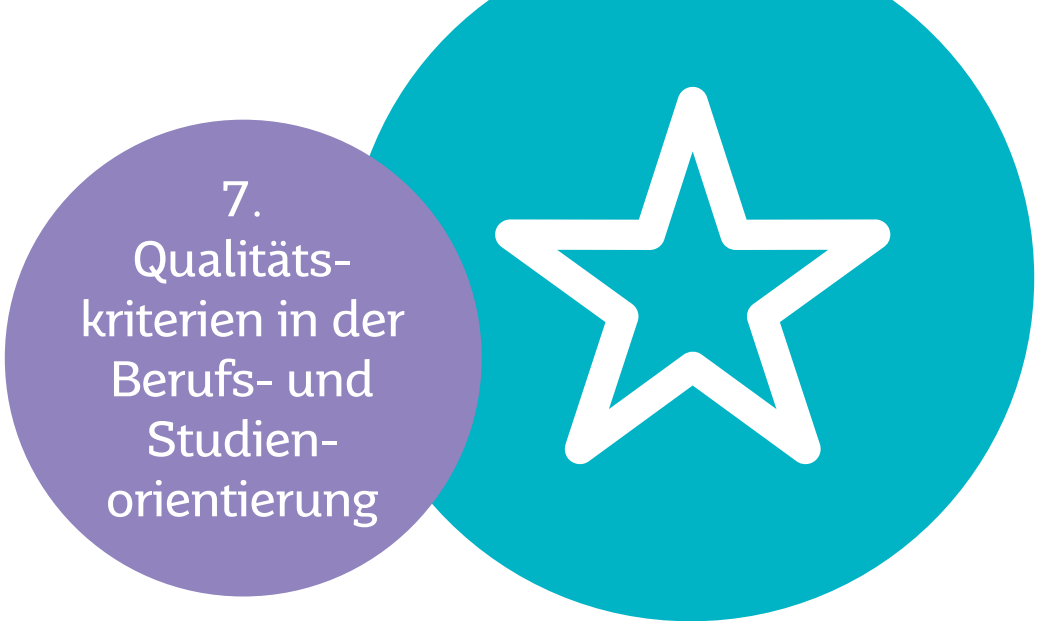
Die Angebote unterteilen sich zum einen in spezifische, individuelle Maßnahmen für benachteiligte oder gefährdete Jugendliche, zum anderen in Breitenangebote zur Unterstützung der allgemein bildenden Schulen, wie Berufsorientierungsseminare, Kompetenzfeststellungsverfahren und Werkstattangebote.

Schulische Sozialarbeit

Die folgenden allgemeinen Ziele und Aufgaben der Jugendhilfe sind als Grundlage für eine verzahnte Zusammenarbeit im Bereich der Berufs- und Studienorientierung gemäß § 13 des Achten Buches Sozialgesetzbuch zu sehen:

1. Förderung aller Kinder und Jugendlichen,
 - die in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung Förderung benötigen,
 - die zum Ausgleich sozialer oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen verstärkt der Unterstützung bedürfen.
2. Die Beratung von Eltern und anderen Erziehungsberechtigten in Erziehungsfragen ist ein Beitrag zur allgemeinen Förderung der Erziehung in Familien.

Auf diese Art und Weise werden sozialpädagogische Sicht- und Handlungsweisen in den schulischen Prozess der Berufs- und Studienorientierung eingebracht.



7. Qualitätskriterien in der Berufs- und Studienorientierung

7. Qualitätskriterien in der Berufs- und Studienorientierung

Schulische Berufs- und Studienorientierung ist eine verantwortungsvolle Aufgabe mit langfristigen Konsequenzen für die Lebensplanung Jugendlicher, für die Fachkräftesicherung in Unternehmen sowie die Bildungsplanung. Deshalb muss der Qualitätssicherung eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Dies beinhaltet die kontinuierliche Überprüfung, inwieweit die praktische Umsetzung geeignet ist, die beabsichtigten Ziele unter gegebenen Rahmenbedingungen zu erreichen und welche Weiterentwicklungen möglich und erforderlich sind.

Zur Einschätzung der Qualität in der Planung und Umsetzung einzelner Instrumente und Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung werden jeweils Qualitätsstandards zugrunde gelegt. Darüber hinaus legt die Schule ihrem Konzept zur schulischen Berufs- und Studienorientierung folgende übergreifende Qualitätskriterien zu Grunde:

Prozess- und Anschlussorientierung

- Die einzelnen Instrumente und Maßnahmen sind sinnvoll miteinander verknüpft.
- Die kontinuierliche Prozessbegleitung ist ausgerichtet an der individuellen Persönlichkeitsentwicklung und den individuellen Erfordernissen der Schülerinnen und Schüler.
- Anschlüsse im Übergangsprozess werden individuell vorbereitet.

Multiperspektivität und Variabilität

- Die individuellen Voraussetzungen und Potenziale werden in der gesamten Breite berücksichtigt.
- Die individuellen Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler werden einbezogen.
- Methodische Variabilität sowie der Einsatz unterschiedlicher Instrumente ermöglichen den Schülerinnen und Schülern individuelle Lernzugänge.
- „Externe Faktoren“ und Rahmenbedingungen werden berücksichtigt.
- Die Vielfalt und Breite der Arbeits- und Berufsfelder sowie alternative Übergangswege werden in angemessener Weise abgebildet.

Transparenz und Verbindlichkeit

- Die Verantwortlichkeiten sind innerhalb des Kollegiums klar und verbindlich geregelt.
- Die Schulen benennen eine feste Ansprechpartnerin bzw. einen festen Ansprechpartner für den Bereich der Berufs- und Studienorientierung sowohl für die schulinterne Kommunikation als auch für die Vertretung nach außen.
- Schulleitung und Lehrerkollegium identifizieren sich mit der Berufs- und Studienorientierung der Schule.
- Die einzelnen Maßnahmen werden verlässlich an der Schule durchgeführt.
- Es gibt eine transparente Dokumentation, die sowohl den Gesamtprozess als auch Inhalte und Vorgehensweise der einzelnen Maßnahmen für alle beteiligten Akteure abbildet.
- Das Konzept bietet Raum für Flexibilität, um Sonderfällen in angemessener Weise gerecht zu werden.

Vernetzung, Partner und Netzwerkarbeit

- Die Netzwerkarbeit spiegelt die Vielfalt der für die Berufs- und Studienorientierung relevanten Akteure wider.
- Das schulische Konzept orientiert sich an regionalen Spezifika und Umfeldbedingungen.
- Die Zuständigkeiten, Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sowie Handlungsfelder und Schnittstellen zwischen schulischen und außerschulischen Angeboten sind eindeutig definiert.
- Die Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiger Wertschätzung und einer Kooperation auf Augenhöhe.

Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit

- Die Optimierung der einzelnen Maßnahmen erfolgt durch eine regelmäßige Evaluation und kritische Prüfung.
- Eine entwicklungsorientierte Feedbackkultur zwischen allen Akteuren ist etabliert.
- Regelmäßige Fortbildungen zu aktuellen Themen rund um die Berufs- und Studienorientierung werden realisiert und wahrgenommen.



8. Inkrafttreten

Diese Richtlinien treten am Tag nach ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt des Saarlandes in Kraft.

Saarbrücken, den 6. Dezember 2016

Der Minister für Bildung und Kultur
Commerçon

Phasen, Inhalte und Instrumente der Berufs- und Studienorientierung

Handlungsfeld 1

Prozess- und Anschlussorientierung

- Die einzelnen Instrumente der Berufs- und Studienorientierung sind sinnvoll miteinander verknüpft. Es erfolgt eine systematische Berücksichtigung und Weiterführung vorangegangener Inhalte und Ergebnisse.
- Es erfolgt eine kontinuierliche Prozessbegleitung, die an dem individuellen Entwicklungs- und Orientierungsprozess sowie den individuellen Bedarfen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet ist.
- Es werden individuelle Anschlüsse im Übergangsprozess vorbereitet.

Multiperspektivität und Variabilität

- Im Orientierungsprozess werden sowohl die Vorstellungen, Voraussetzungen und Potenziale der Schülerinnen und Schüler als auch externe Anforderungen und Rahmenbedingungen in den Blick genommen.
- Im Orientierungsprozess erfolgt eine angemessene Abbildung von Vielfalt und Breite realisierbarer Arbeits- und Berufsfelder sowie alternativer Übergangswege.
- Durch methodische Variabilität sowie den Einsatz unterschiedlicher Instrumente und praxisbezogener Erfahrungsräume werden individuelle Lern- und Erkenntniszugänge ermöglicht.

Transparenz und Verbindlichkeit

- Die inhaltliche, methodische und zeitliche Abfolge der einzelnen Instrumente und Phasen ist für die Schülerinnen und Schüler ersichtlich und anschaulich visualisiert.
- Die jeweiligen Ziele der einzelnen Instrumente sind für Schülerinnen und Schüler transparent und die Ergebnisse werden entwicklungsorientiert zurückgemeldet.
- Die einzelnen Instrumente und Inhalte stehen allen Schülerinnen und Schülern der jeweiligen Jahrgänge verlässlich zur Verfügung.

Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit

- Die einzelnen Instrumente erfüllen die jeweils zugrundeliegenden fachlichen Qualitätsstandards.
- Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, in systematischer Weise Feedback zur Umsetzung und zu dem Nutzen der einzelnen Instrumente zu geben.
- Die Schülerinnen und Schüler werden in die Weiterentwicklung der einzelnen Instrumente in angemessener Weise einbezogen.

Verankerung und Organisation in der Schulstruktur

Handlungsfeld 2

Prozess- und Anschlussorientierung

- Es liegt ein Gesamtkonzept vor, in dem der gesamte Prozess der Berufs- und Studienorientierung schulspezifisch ausformuliert ist.
- Die einzelnen Instrumente und Inhalte im Prozess der Berufs- und Studienorientierung sind integraler und fächerübergreifender Bestandteil unterschiedlicher Unterrichtsfächer bzw. des Curriculums.
- Die Ergebnisse und Erkenntnisse werden im Rahmen unterrichtlicher (Förder-)Prozesse aufgegriffen.

Multiperspektivität und Variabilität

- Die schulspezifische Konzeption ist das Ergebnis eines Abstimmungsprozesses in den unterschiedlichen Schulgremien.
- Berufs- und Studienorientierung ist ein Thema des gesamten Lehrerkollegiums und wird regelmäßig in Konferenzen thematisiert.
- Es gibt innerhalb des Kollegiums Strukturen zur Bearbeitung spezifischer Fragen und Themen zur Berufs- und Studienorientierung.

Transparenz und Verbindlichkeit

- Ein Schulleitungsmitglied trägt entsprechend der Aufgabenbeschreibung der Funktionsstelle die Gesamtverantwortung.
- Es gibt klare und verbindliche Regelungen von Verantwortlichkeiten für die einzelnen Instrumente, Inhalte und Phasen der Berufs- und Studienorientierung innerhalb des Kollegiums.
- Vorgehensweisen werden systematisch dokumentiert, so dass diese jederzeit von anderen Lehrkräften übernommen werden können.

Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit

- Es erfolgt eine kontinuierliche Optimierung der einzelnen Instrumente im Rahmen einer systematischen schulinternen Evaluation.
- Es erfolgt regelmäßig eine kritische Prüfung und Anpassung der Gesamtkonzeption hinsichtlich veränderter Rahmenbedingungen.
- Es werden regelmäßig Fortbildungen zu aktuellen Themen rund um die Berufs- und Studienorientierung realisiert und von den Lehrkräften wahrgenommen.

Kooperationen, Netzwerke und Schnittstellengestaltung

Handlungsfeld 3

Prozess- und Anschlussorientierung

- Die Einbindung außerschulischer Akteure erfolgt im gesamten Prozess der schulischen Berufs- und Studienorientierung.
- Außerschulische Aktivitäten werden systematisch vor- und nachbereitet.
- Der Kooperationsprozess zeichnet sich durch gegenseitige Wertschätzung und Austausch auf Augenhöhe aus.

Multiperspektivität und Variabilität

- Die eingebundenen Akteure bilden die gesamte Breite der zentralen Akteursgruppen im Berufs- und Studienorientierungsprozess ab.
- Die Einbindung der Akteure wird den regionalen Spezifika und Umfeldbedingungen gerecht.
- Durch die Einbindung der Akteure werden unterschiedliche Perspektiven auf die Berufs- und Studienorientierung ermöglicht.

Transparenz und Verbindlichkeit

- Es bestehen schriftliche Kooperationsvereinbarungen.
- Es erfolgt eine transparente Dokumentation und Definition der Zuständigkeiten und Schnittstellen zwischen schulischen und außerschulischen Akteuren.
- Die Funktion und der Stellenwert der Akteure im Gesamtprozess der schulischen Berufs- und Studienorientierung sind für diese transparent und anschaulich visualisiert.

Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit

- Es besteht eine entwicklungsorientierte Feedbackkultur zwischen allen Akteuren.
- Die eingebundenen Akteure haben die Möglichkeit, in systematischer Weise Feedback zur schulischen Vorbereitung und Umsetzung der einzelnen Instrumente zu geben.
- Die außerschulischen Akteure werden in angemessener Weise in die Weiterentwicklung der jeweiligen Instrumente einbezogen.

Anlage 2: Informationen zu Angeboten und Ansprechpartner

Angebote der Arbeitskammer des Saarlandes „Schule & Arbeitswelt – Ein Projekttag zur Vorbereitung auf das Berufsleben“

Ziel des Projekttages ist es, unterschiedliche Fragen aus der Arbeitswelt mit Schülerinnen und Schülern der allgemein bildenden Schulen ab der Klassenstufe 8 zu thematisieren. Hierbei steht die künftige Situation der Jugendlichen in der Arbeitswelt, insbesondere während der beruflichen Qualifizierung (im dualen System) im Vordergrund. Der kostenlose Projekttag kann bei der Arbeitskammer des Saarlandes gebucht werden.

Kontakt:

Arbeitskammer des Saarlandes
Daniel Erbes
Fritz-Dobisch-Straße 6-8
66111 Saarbrücken
Tel.: (0681) 4005-462
Fax: (0681) 4005-461
daniel.erbes@arbeitskammer.de
www.arbeitskammer.de/ak/schule-und-arbeitswelt

Beratung für Schülerinnen und Schüler zu Aus- und Weiterbildung, Schülerförderung, Arbeitsrecht und Sozialrecht

Arbeitskammer des Saarlandes
Haus der Beratung
Trierer Straße 22
66111 Saarbrücken
Tel.: (0681) 4005-200
Fax: (0681) 4005-210
beratung@arbeitskammer.de
www.arbeitskammer.de

Angebote der Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Saarland

Die Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Saarland (LAG) unterstützt und koordiniert die Entwicklung regionaler und lokaler Arbeitskreise und gestaltet den Dialog und die Kooperation zwischen Schulen und Unternehmen. Hauptziel ist es dabei, Jugendlichen den Übergang von der Schule in die Berufs- und Arbeitswelt zu erleichtern. Der Austausch von Schulen und Betrieben im Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT bringt Schulleiterinnen und Schulleiter sowie Lehrkräfte mit Ausbildungsleitern und Unternehmensvertretern auf Augenhöhe zusammen.

Hier gilt es, Hemmschwellen abzubauen und partnerschaftliche Kooperationen im Übergang Schule-Beruf auf- und auszubauen, um so den Jugendlichen möglichst viele berufliche Perspektiven und regionale Ausbildungsbetriebe aufzeigen zu können. Plattformen für den regionalen Austausch bieten die in jedem saarländischen Landkreis vertretenen Arbeitskreise. Diese freiwilligen Arbeitsgemeinschaften sind Ideenschmiede für Schulen, Betriebe und Bildungsakteure und bieten mehrmals jährlich die Möglichkeit zum Netzwerken vor Ort. Flankiert werden die landesweiten SCHULEWIRTSCHAFT-Aktivitäten durch ein breites Angebot weiterer Unterstützungsinstrumente.

Neben Fortbildungen, Veranstaltungen und Handreichungen sind dies insbesondere landes- und bundesweite Projekte wie das Berufswahl-SIEGEL, JUNIOR und QVP (Qualitätsverbesserungsprozess an Schulen im Saarland), mit denen SCHULEWIRTSCHAFT gemeinsam mit den regionalen Bildungspartnern Schulen unterstützt und fördert.

Die Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Saarland wird getragen von der Bürogemeinschaft der Vereinigung der Saarländischen Unternehmensverbände e.V. (VSU) und des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie des Saarlandes e.V. (ME Saar).

Kontakt:

Landesarbeitsgemeinschaft
SCHULEWIRTSCHAFT Saarland

Hausadresse:
Harthweg 15
66119 Saarbrücken

Postadresse:
Postfach 650433
66143 Saarbrücken

Tel.: (0681) 95434-39
kontakt@mesaar.de
www.schule-wirtschaft-saarland.de

Angebote von ALWIS e.V.

ALWIS (ArbeitsLeben, Wirtschaft, Schule e.V.) wurde im Jahr 2003 von der saarländischen Landesregierung unter Federführung des Wirtschaftsministeriums, der Vereinigung der Saarländischen Unternehmensverbände (VSU), der Industrie- und Handelskammer Saarland (IHK), der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK), des Landesinstituts für Pädagogik und Medien (LPM), der Wirtschaftsjuvenen Saarland, des Forums junger Handwerksunternehmer und der Arbeitsgemeinschaft selbstständiger Unternehmer (ASU) als Verein gegründet.

ALWIS knüpft die Verbindung zwischen Schule und Wirtschaft, theoretischem Wissen und praktischem Einsatz. Anwendungsorientiert und spielerisch wird jungen Menschen wirtschaftliches Grundwissen vermittelt und der Ausbau von Schlüsselqualifikationen gefördert. Allgemeinbildung und spezifisches Wissen, z. B. in den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik), sind im Arbeitsleben ebenso gefordert wie Teamorientierung, Entscheidungskompetenz, Selbstständigkeit und weitere persönliche und soziale Kompetenzen. Zur Vorbereitung auf Ausbildung oder Studium spielt auch die Förderung der Berufswahlorientierung eine zentrale Rolle für die Tätigkeit des Vereins.

Auswahl der Angebote:

- Organisation von Berufsinformationstagen an Schulen
- Einsatz von Wirtschaftsplanspielen an Schulen
- Förderung von Schülerfirmen, insbesondere Projekt „JUNIOR“
- Entwicklung von Unterrichtsmaterialien zu den Themen Wirtschaftswissen, Berufsorientierung, MINT, Strukturwandel, Nachhaltigkeit und Interkulturelle Kompetenz
- Durchführung des „Sommercamp Wirtschaft“
- Vermittlung und Begleitung von Lernpartnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen
- Genderorientierte Berufsorientierung „Girls'Day“ und „Boys'Day“
- Aktionstag „Mädchen und Technik“
- Durchführung von Seminaren für Auszubildende
- Projekt „Berufswahlsiegel Saarland“

Kontakt:

ALWIS e.V.

Am Markt 1, Zeile 5/6

66125 Saarbrücken-Dudweiler

Tel.: (0681) 302-64290

Fax: (0681) 302-64049

info@alwis-saarland.de

www.alwis-saarland.de

Angebot des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr in Kooperation mit der IHK sowie der Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit unter Beteiligung von ESF-Fördermitteln

AnschlussDirekt – Ausbildungscoaching für Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zum Hauptschulabschluss sowie passgenaue Vermittlung in eine Ausbildung

Jugendliche, die voraussichtlich einen mittleren bis guten Hauptschulabschluss erzielen, werden beim Übergang von der Schule in die Ausbildung unterstützt. Das Projekt zielt darauf ab, die Jugendlichen unter Vermeidung unproduktiver Warteschleifen direkt in Ausbildung zu vermitteln. Zusätzlich werden kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bei der passgenauen Besetzung ihrer Ausbildungsstellen mit Jugendlichen aus dem Inland sowie bei der Integration von ausländischen Jugendlichen unterstützt.

Das Projekt wird vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr, der IHK Saarland, der Bundesagentur für Arbeit und aus ESF-Mitteln finanziert.

Schülerinnen und Schüler werden dabei unterstützt:

- den richtigen Beruf zu finden,
- freie Ausbildungsstellen zu finden,
- direkten Kontakt zu Ausbildungsbetrieben zu bekommen,
- Bewerbungsunterlagen zu schreiben,
- sich für Einstellungstests fit zu machen,
- sich auf Fragen im Vorstellungsgespräch vorzubereiten.

Das Besondere:

Im Rahmen des Projekts unterstützen auch Personalverantwortliche und Ausbildungsleiter/-innen als „Paten“ die Jugendlichen mit ihrem Know-how bei der Berufsorientierung, der Berufswahl und den Auswahlverfahren.

Die Teilnehmer/-innen erhalten die Chance, persönlich mit diesem Experten zu sprechen und beispielsweise ein Vorstellungsgespräch, einen Einstellungstest oder andere Bausteine des Auswahlverfahrens zu trainieren. Sie erhalten viele gute Tipps, wie sie sich am besten präsentieren und außerdem die Chance, unterschiedliche Berufe im Unternehmen kennenzulernen.

Die KMU werden bei der passgenauen Besetzung von offenen Ausbildungsstellen unterstützt. Vorrangiges Ziel ist die direkte Vermittlung in ein Ausbildungsverhältnis und die Erhöhung der Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge in KMU.

Kontakt:

Mirjam Caspers
Teamleiterin
Tel.: (0681) 9520-416
Fax: (0681) 9520-788
mirjam.caspers@saarland.ihk.de
[www.saarland.ihk.de/p/
AnschlussDirekt-2035.html](http://www.saarland.ihk.de/p/AnschlussDirekt-2035.html)

Angebot im Rahmen der Initiative Bildungsketten der Bundesregierung in Verbindung mit dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr

Das Programm zur „Förderung der Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten“ (BOP) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) wird im Saarland unter finanzieller Beteiligung des MWAEV durchgeführt.

Das BOP richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I von allgemein bildenden Schulen – vorrangig solcher, die keine Hochschulreife anstreben. Gefördert werden Träger von überbetrieblichen oder vergleichbaren Berufsbildungsstätten, die Kooperationen mit Schulen eingehen, deren Schüler einen solchen Abschluss anstreben. Im Saarland sind derzeit 5 Projektträger aktiv.

Den Schülerinnen und Schülern soll durch BOP eine Berufsorientierung ermöglicht werden, durch die sie realistische Vorstellungen über die eigenen Fähigkeiten und Interessen entwickeln sowie praktische Erfahrungen in verschiedenen Berufsfeldern sammeln können.

Die Maßnahme beinhaltet neben der Potenzialanalyse die Werkstatttage, die in der Regel in Klasse 8 stattfinden. Hierbei bekommen die Jugendlichen die Chance, zwei Wochen lang mindestens drei Berufsfelder in einer Berufsbildungsstätte kennenzulernen.

www.berufsorientierungsprogramm.de

Aktuelle Projektträger – Kontakt:

CEB Fortbildungswerk gGmbH, Merzig
Rolf Lay
rolf.lay@ceb-akademie.de
Tel.: (06861) 930840

Überbetriebliches Ausbildungszentrum
der ESH Püttlingen e.V.
Alfred Steimer
steimer@esh-puettingen.de
Tel.: (06898) 6901212

Handwerkskammer des Saarlandes, Saarbrücken
Thomas Paul
Tel.: (0681) 5809-125
t.paul@hwk-saarland.de

KEB gGmbH Arbeit- Bildung-Zukunft, Dillingen
Stefan Ziegler
Tel.: (06831) 7602-81
stefan.ziegler@keb-dillingen.de

Zentrum für Bildung und Beruf Saar gGmbH in
Burbach, Saarbrücken
Marilen Engel
Tel.: (0681) 94757-172
m.engel@zbb-saar.d

Angebote der Bundesagentur für Arbeit (BA) im Bereich der Berufs- und Studienorientierung (personale, vertiefende, unterstützende und mediale Angebote)

Die Aufgabe der Berufsberatung in allen Schulformen ist insbesondere die Vorbereitung der individuellen Berufs- und Ausbildungsentscheidung bzw. der Studienwahl. Als Spezialistin unterstützt sie Jugendliche im Prozess der Berufsfindung. Dazu gehört, die jungen Menschen zu befähigen, eigene Interessen und Fähigkeiten realistisch einzuschätzen sowie Entscheidungs- und Handlungsstrategien zu erarbeiten und umzusetzen. Personale Angebote erfolgen zum Teil angebotsorientiert, zum Teil nachfrageorientiert.

Angebotsorientierte Formen sind vor allem:

Schulbesprechungen, Berufsorientierung im Berufsinformationszentrum (BiZ), Einzelgespräche, Elternveranstaltungen, Lehrerveranstaltungen.

Inhalte der angebotsorientierten Form sind vorrangig:

- Vorstellung der Berufsberatung mit Dienstleistungsangebot inkl. Selbstinformation, allgemeine Informationsvermittlung über die Situation auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, im Hochschulbereich sowie Darstellung spezifischer Arbeitskräftebedarfe (z. B. MINT-Berufe)
- Bearbeitung wichtiger Aspekte der Berufs- und Studienwahl, Vorstellung wichtiger Termine im Berufswahlprozess
- Einbindung von Eltern, Lehrern und Kooperationspartnern, insbesondere für junge Menschen mit Behinderung oder in besonderen Lebenssituationen
- Entwicklung potentialorientierter Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für junge Menschen mit Behinderung im allgemeinen Arbeitsmarkt
- Darstellung finanzieller Hilfen

Im Bereich Sek I der allgemeinbildenden Schulen und in beruflichen Schulen bietet die Agentur mindestens eine einstündige Schulbesprechung im BIZ für alle Vorabgangsklassen der Schulen an. Zusätzlich wird in allgemeinbildenden Schulen (Sek I und II) pro Klasse einer Jahrgangsstufe eine Doppelstunde Berufswahlunterricht angeboten (Mindestangebot der Berufsberatung).

Besonderheiten bei jungen Menschen mit Behinderung (inklusive BO)

Eine „inklusive Schule“ erfordert auch eine „inklusive Berufsorientierung“. Um den Anforderungen einer inklusiven Berufsorientierung gerecht zu werden, sind in vorbereitenden Gesprächen mit den Lehrkräften frühzeitig Informationen zu Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu erheben. Im Rahmen der Berufsorientierung an der Schule gehen die Beratungsfachkräfte auf zusätzliche Unterstützungsangebote ein und leiten den Kontakt zum Bereich Reha/SB in die Wege.

Da Berufswahl ein sehr individueller Prozess ist, der sich nur begrenzt im Rahmen von Gruppenveranstaltungen unterstützen lässt, ist die persönliche, individuelle Beratung nach wie vor der Kern der Berufswahlunterstützung durch die Berufsberatung. Diese kann sowohl am Beratungsort Schule als auch in den Räumen der Arbeitsagentur stattfinden, gerne auch im Beisein der Eltern und Lehrkräfte. Für junge Menschen mit Behinderung stehen hierfür spezialisierte Reha-Berater zur Verfügung.

Eltern haben bei der Berufswahl von jungen Menschen mit Behinderung eine besonders wichtige Rolle. Das Mindestangebot des Berufswahlunterrichts gilt daher auch für Förderschulen mit der Maßgabe, dass eine Schulbesprechung als Elternveranstaltung durchzuführen ist.

Nachfrageorientierte Formen sind vor allem:

Gruppenorientierungen, berufs- und studienkundliche Vorträge im BIZ oder an Schulen, themenspezifische Veranstaltungen an Schulen, Beteiligung an Messen und Börsen, zielgruppenspezifische Angebote z. B. für junge Menschen mit Migrationshintergrund und junge Frauen. Inhalte der nachfrageorientierten Form sind vorrangig:

- Vertiefte Behandlung bestimmter berufs- und studienrelevanter Themen
- Vermittlung eines Einblicks in die Berufs- und Arbeitswelt
- Bearbeitung bestimmter berufswahlrelevanter Themen in der Gruppe
- Einüben von berufswahlrelevanten Kompetenzen

Vertiefende Angebote

Darüber hinaus fördert die BA Berufsorientierungsmaßnahmen nach § 48 SGB III, die jedoch einer mindestens 50%igen Ko-Finanzierung durch Dritte bedürfen. Diese Aktivitäten ergänzen das vorhandene Dienstleistungsangebot der Agenturen für Arbeit und den laut Lehrplan durch die Schule durchzuführenden Teil der Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung. Diese Berufsorientierungsmaßnahmen ersetzen nicht das Regelangebot der Schulen oder der Berufsberatung, sondern stellen ein zusätzliches Angebot dar. Seit dem 1.10.2016 beteiligt sich die Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium an der Berufsorientierungsmaßnahme „Zukunft konkret 2.0“.

Unterstützende Angebote

Die BA unterstützt förderungsbedürftige junge Menschen durch Maßnahmen der Berufseinstiegsbegleitung gemäß § 49 SGB III und ist ihnen beim Übergang von der allgemeinbildenden Schule in eine Berufsausbildung behilflich, sofern sich Dritte mit mindestens 50% an der Förderung beteiligen. Durch die individuelle Begleitung soll die Eingliederung in eine berufliche Ausbildung gelingen. Unterstützt werden sollen insbesondere das Erreichen des Abschlusses einer allgemeinbildenden Schule, die Berufsorientierung und Berufswahl, die Suche nach einer Ausbildungsstelle und die Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses. Hierzu arbeiten die Berufseinstiegsbegleiter /-innen insbesondere mit Verantwortlichen in der Schule, aber auch mit den Netzwerkpartnern zusammen, die junge Menschen in der Region mit ähnlichen Inhalten unterstützen.

Durch das neue ESF-Bundesprogramm Berufseinstiegsbegleitung wird die erforderliche Ko-Finanzierung sichergestellt. Im Saarland werden in den nächsten Jahren Berufseinstiegsberater an insgesamt 39 Schulen (Gemeinschaftsschulen und Förderschulen) eingesetzt.

Trotz all dieser Maßnahmen kann es passieren, dass der Übergang in Ausbildung nicht gelingt. In diesen Fällen unterstützt die Arbeitsagentur Saarland mit weiteren Förderangeboten, die die Berufswahlkompetenz der Jugendlichen weiter stärken und diese zur Ausbildung hinführen und beim Einstieg in die Ausbildung unterstützen. Dazu zählen die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB), ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) und die Assistierte Ausbildung (AsA) ebenso wie die gemeinsam mit den Partnern umgesetzten Projekte „Coach für betriebliche Ausbildung“ und Flüchtlingsnetzwerke.

Mediale Angebote

unterteilen sich in Online-/Digital-Medien und Printmedien:

Online-/Digital-Medien sind z. B.:

- www.arbeitsagentur.de (Internetseite der BA)
- www.planet-beruf.de (hierunter: BERUFE-Universum, BERUFE-ENTDECKER, Internetseite für junge Menschen bis Klasse 10)
- www.berufenet.arbeitsagentur.de (Datenbank zu allen Berufen)
- www.kursnet.arbeitsagentur.de (Datenbank zu Weiterbildungsangeboten)
- www.berufe.tv (Filmportal zu Berufen von A-Z)
- www.abi.de (Internetseite für junge Menschen, die das Abitur anstreben)
- www.studienwahl.de (u. a. Datenbank zu allen Studienmöglichkeiten)

Print-Medien sind z. B.:

- Planet-beruf Magazin, abi-Magazin, abi-extra-Hefte, Beruf aktuell, Studien- und Berufswahl, Regionalschriften Sek I und Sek II
- Besondere Medien für junge Menschen mit Behinderungen, u.a. Ausbildung Beruf und Chancen – Materialien zur Teilhabe am Arbeitsleben, Verzeichnis der bekannten Werkstätten für behinderte Menschen
- Elternmagazin „Berufswahl begleiten“

Angebote der Zentralen Studienberatung ZSB

Die Aufgabe der allgemeinen Studienberatung ist es, insbesondere über Studienmöglichkeiten, Inhalte, Aufbau und Anforderungen eines Studiums zu informieren und individuell zu beraten. Nach dem gesetzlichen Auftrag führt die Zentrale Studienberatung an der Universität des Saarlandes eine allgemeine Studienberatung auch für die anderen staatlichen Hochschulen des Saarlandes durch.

Die Zentrale Studienberatung berät und informiert Schülerinnen und Schüler in der Gymnasialen Oberstufe im Rahmen der Studienorientierung, unterstützt beim Übergang von der Schule zur Hochschule und begleitet die Studierenden bei der Planung, Gestaltung und erfolgreichen Bewältigung des Studiums.

Wir sind auch Ansprechpartner für Lehrerinnen und Lehrer, planen gemeinsam mit Ihnen Veranstaltungen und führen diese auf dem Campus oder an der Schule durch. Es ist gleichgültig, ob es sich dabei um einen spezifischen Kurs, ein Seminarfach oder die Gesamtzahl der Oberstufenschüler handelt, wir stellen flexibel passgenaue Angebote zusammen.

Angebote zur Studienorientierung und Studienwahl:

Neben Einzelberatungen organisieren wir folgende Angebote, die bei der Wahl des Studiums weiterhelfen:

- Orientierungsworkshop für Unentschlossene
Welches Fach passt zu mir? Wo kann ich meine Fähigkeiten und Interessen am besten einbringen? Die ganztägigen Workshops leisten Hilfestellung bei der Wahl des Studienfachs und informieren über Studienmöglichkeiten.
www.uni-saarland.de/orientierungsworkshop
- Schnupperstudium
Das Schnupperstudium macht es möglich, die Hochschule „hautnah“ zu erleben. Kostenlos und ohne Anmeldung können Schülerinnen und Schüler noch während der Schulzeit Vorlesungen und Kurse besuchen und Studieninhalte sowie den Unibetrieb erkunden.
www.uni-saarland.de/schnupperstudium
- Starter-Studium
Beim Starter-Studium können alle Abiturienten ein (Sommer-)Semester lang kostenfrei an regulären Lehrveranstaltungen teilnehmen, die sie sich häufig sogar für ein späteres Studium an der Saar-Uni anerkennen lassen können.
www.uni-saarland.de/starterstudium
- Studieninfotage
Bei den Studieninfotagen stellen Professorinnen und Professoren ihre Studiengänge vor und informieren über Inhalte, Anforderungen und Abschlüsse, Bewerbungsverfahren und Berufsperspektiven.
www.uni-saarland.de/studieninfotage
- Study Finder – Online-Test
Im Interessenstest kann man herausfinden, welches Studium passt und welche Studienfächer den eigenen Fähigkeiten und Interessen entsprechen. Die Erwartungsschecks zeigen, wie zutreffend die Vorstellungen vom Wunschfach sind.
www.study-finder.de

Individuelle Beratung

Als Zentrale Einrichtung sind wir eine unabhängige professionelle Beratungsstelle an der Universität des Saarlandes und können uns in ausführlichen Einzelberatungen vertrauensvoll den individuellen Interessen, Zielen, Perspektiven und Fragen widmen und gemeinsam Handlungsmöglichkeiten entwickeln.

Typische Beratungsthemen sind u. a.:

- Studienorientierung und Entscheidungsfindung vor dem Studium
- Bewerbung um einen Studienplatz
- Aufbau, Inhalte und Anforderungen von Studienfächern
- Fragen zum Studienbeginn oder zur Organisation des Studiums
- Umorientierung im Studium, Fachwechsel, Studienprobleme oder -ausstieg
- Fragen zur Studienfinanzierung
- Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit, Zweitstudium oder Studium ohne Abitur

Kontakt:

Zentrale Studienberatung ZSB
Dr. Susanne Steinmann
Universität des Saarlandes
Campus Center, A4 4
66123 Saarbrücken
Tel.: (0681) 302-3513
studienberatung@uni-saarland.de
www.uni-saarland.de/studienberatung

Angebote der Hochschulen

Angebote der htw saar für Schulen, Schülerinnen und Schüler

Studieren an der htw saar – das bedeutet:

- Lehre mit Praxis- und Anwendungsbezug
- Professor(inn)en, die aus eigener Berufserfahrung wissen, was Absolventen später im Beruf brauchen
- Gute Betreuung in kleinen Gruppen und ein gut organisiertes Studium
- Internationale Studiengänge und über 60 Partnerhochschulen weltweit
- Mehr als 6.000 Kommilitoninnen und Kommilitonen zu haben und zwischen 26 Bachelorstudiengängen wählen zu können, die 4 Fakultäten und das Deutsch-Französische Hochschulinstitut bereithalten.

Welche Studiengänge das sind und was „Studieren“ oder „Forschen“ eigentlich bedeutet, lernen Schülerinnen und Schüler durch Infovorträge, Projekte zum Mitmachen und Veranstaltungen an der htw saar bzw. in ihrer Schule bereits während ihrer Schulzeit kennen.

Auswahl aus den Angeboten:

- Sich orientieren:
 - Orientierungsworkshop für Unentschlossene
 - Online Interessentest (Study Finder)
 - Schnupperstudium
- Sich beraten lassen:
 - Infoveranstaltungen an der htw saar, in der Schule oder auf Veranstaltungen Dritter: Informationen über Studienangebot, Bewerbung und Auswahlverfahren, Vorstellung einzelner Studiengänge, sowie allgemeiner Hinweise rund ums Studium (Struktur, Bewerbung, Finanzierung, Studienvorbereitung etc.)

- Neugierig werden: htw saar zum Mitmachen, Anfassen und Ausprobieren, Schülerlabore, Workshops
- Roberta RegioZentrum – Initiative zum Einsatz von Robotik an Schulen
- Schülerlabor für Bio- und Umweltverfahrenstechnik
- CYOG – Code your own game: Programmierung mit Studierenden
- SALINE – Saarländische Lerninitiative für nachhaltige Energiesysteme
- Labor Technische Physik
- Mathe-MAX (Methoden, Anwendung und X-Faktor für den Spaß an der Mathematik)
- Statistik ist für alle da

Veranstaltungen:

Tag der offenen Hörsäle
Girls' Day und Boys' Day
Tag der Technik
RoboNight

Kontakt:

Annette Sick
Tel.: (0681) 5867-111
Fax: (0681) 5867-409
annette.sick@htwsaar.de
www.htwsaar.de/vorbereitung/angebote-fuer-schulen/

Studien- und Berufsorientierung an der Universität des Saarlandes

Die Universität des Saarlandes hat eine Reihe verschiedener Angebote und Programme zur Studien- und Berufsorientierung für alle Klassenstufen. Es gibt sowohl individuelle Angebote sowie solche für ganze Klassen und Kurse, Mitmach-Angebote, Praktika und Informationsveranstaltungen als Einzeltermine und als Veranstaltungsreihe, einige mit MINT-Schwerpunkt oder mit Fokus auf Mädchen und junge Frauen.

Kontakt:

Schulbüro der Universität des Saarlandes
Dagmar Weber
Tel.: (0681) 302-3575
schulbuero@uni-saarland.de

Die Angebote im einzelnen (Stand Februar 2017):

Abi-Messen
Campus-Führungen
Girls' Day
Juniorstudium
Kinderuni
Lab in a Box
MentoMINT
Orientierungsworkshops
Probestudium Physik
Rent-a-Prof (Prof in der Schule)
Roboter-Workshops
Schnupperstudium
Schülerbetriebspraktikum
Schülerlabore
Schüler-Uni
Schulbesuche
Sieben-Labore-Tour
Starter-Studium
Studieninfotage (früher: Hochschulinformationsbesuche)
UniCamp für Mädchen

Die aktuellen Angebote können auch unter folgendem Link abgerufen werden:

www.uni-saarland.de/info/schueler/schueler-angebote.html

Kontakt:

Dr. Sonja Mikeska
Universität des Saarlandes, Präsidialbüro
Campus, Geb. A 2 3, Zi. 3.10
66123 Saarbrücken
Germany
Tel.: (0681) 302-3490
s.mikeska@univw.uni-saarland.de

Anlage 3: Internet und Links

www.arbeitsagentur.de
www.planet-beruf.de
www.berufenet.arbeitsagentur.de
www.kursnet.arbeitsagentur.de
www.berufe.tv
www.abi.de
www.studienwahl.de
www.jugend.dgb.de
www.boeckler-schule.de
www.ausbildung-me.de
www.me-vermitteln.de
www.meberufe.info
www.schulewirtschaft.de
www.schule-wirtschaft-saarland.de
www.fuer-technik-begeistern.de
www.klischee-frei.de
www.junior-programme.de
www.arbeitgeber.de
www.saarland.ihk.de
www.ihk-lehrstellenboerse.de
www.arbeitskammer.de/ak/schule-und-arbeitswelt
www.schule-wirtschaft-saarland.de
www.alwis-saarland.de
www.berufsorientierungsprogramm.de
www.uni-saarland.de/info/schueler/schueler-angebote.html
www.htwsaar.de/vorbereitung/angebote-fuer-schulen
www.hbksaar.de
www.hfm.saarland.de
www.saarland.de/fhsv.htm
www.asw-berufsakademie.de
www.bagss.de
www.dhfp.de

Anlage 4: Rechtstexte

- Richtlinien zur Berufs- und Studienorientierung an allgemein bildenden Schulen im Saarland vom 6. Dezember 2016 (Amtsblatt des Saarlandes Teil I vom 15. Dezember 2016).

Eingebettet sind die Richtlinien in folgenden Kontext:

- Artikel 24a Absatz 1 der Verfassung des Saarlandes besagt: „Jedes Kind hat ein Recht auf Achtung seiner Würde, auf Entwicklung und Entfaltung seiner Persönlichkeit, auf Bildung sowie auf gewaltfreie Erziehung zu Eigenverantwortung und Gemeinschaftsfähigkeit.“
- Artikel 26 der Verfassung des Saarlandes: „Unterricht und Erziehung haben das Ziel, den jungen Menschen so heranzubilden, dass er seine Aufgabe in Familie und Gemeinschaft erfüllen kann.“
- Gemäß Artikel 30 der Verfassung des Saarlandes ist die Jugend zu sittlicher und politischer Verantwortlichkeit, zu beruflicher und sozialer Bewährung und zu freiheitlicher demokratischer Gesinnung zu erziehen.
- § 1 Absatz 1 Schulordnungsgesetz: „Die Schule ist im Rahmen ihres Erziehungs- und Bildungsauftrags verpflichtet, ihren Beitrag zur Berufs- und Studienorientierung von Jugendlichen zu leisten. Der Auftrag der Schule bestimmt sich daraus, dass jeder junge Mensch ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seinen Anlagen und Fähigkeiten entsprechende Erziehung, Unterrichtung und Ausbildung hat, und dass er zur Übernahme von Verantwortung und zur Wahrnehmung von Rechten und Pflichten in Staat und Gesellschaft vorbereitet werden muss.“



Weitere Regelungen:

- § 9 Berufsorientierung der Verordnung - Schulordnung - über die Bildungsgänge und die Abschlüsse der Gemeinschaftsschule (Gemeinschaftsschulverordnung - GemSVO) vom 1. August 2012 (Amtsblatt 2012, S. 268)
- Richtlinien zur Durchführung von Betriebspraktika für Schülerinnen und Schüler an Schulen der Sekundarstufe I vom 5. Juni 1996 (GMBL. Saar S. 114) - geändert am 2. Juli 2001 (GMBL. Saar S. 200)
- Rundschreiben vom 1.9.2011 betreffend die Umsetzung des Programms „Berufsorientierung in überbetrieblichen und vergleichbaren Berufsbildungsstätten - Berufsorientierungsprogramm BOP“ in Schulen im Saarland (Az.: D 5 - 6.8.3.2.0)
- Rundschreiben vom 1.2.2012 betreffend die Durchführung des Schülerbetriebspraktikums in der Sekundarstufe I (Az.: D 5 - 6.8.3.2.0)
- Rundschreiben an die Gymnasien im Saarland vom 28.8.2012 betreffend die Fächerverbindende Vor- und Nachbereitung des Schülerbetriebspraktikums in der Sekundarstufe I (Az.: D 5 - 6.8.3.2.1.3)

Weitere Regelungen, insbesondere zu einzelnen Fächern sind den einschlägigen Lehrplänen enthalten (www.lehrplaene.saarland.de).

**Ministerium für
Bildung und Kultur**

Trierer Straße 33
66111 Saarbrücken
Postfach 102452
Tel.: (0681) 501-7213
presse@bildung.saarland.de
www.bildung.saarland.de

 /MBKSaarland
 @MBK_Saar

Saarbrücken 2017

